

mir sowie 1911 Belutschistan und publ. darüber tw. in Buchform, wie beispielsweise „Eine Reise durch Island ...“ (1903, Reprint 2019) sowie „Eine Reise durch Zentralasien im Jahre 1906“ (1908). 1908–14 leitete Erich Z. die Abt. für Fische an der Zoolog. Staatssmlg. in München, im 1. Weltkrieg diente er als Mitgl. der dt. Afghanistan-Expedition und später als Nachrichtenchef der dt. Delegation im Kaukasus. 1922–30 leitete er die Münchner Zweigstelle des Auswärtigen Amts für Außenhandel und war ab 1930 als Vertreter des dt. Wirtschaftsdienstes für Österr. wieder in Wien ansässig. Auf fachzoolog. Gebiet legte er einige Abhh. zur Ichthyol. und Herpetol., wie „Beiträge zur Herpetologie von Zentral-Asien“ (in: Zoolog. Jbb. 27, 1909) und „Diagnoses de Poissons nouveaux provenant des campagnes du yacht ‚Princesse-Alice‘ (1901 à 1910)“ (in: Bulletin du Inst. Océanographique de Monaco 193, 1911), vor. Erich Z. war u. a. ab 1905 ao. Mitgl. und ab 1912 k. M. der geograph. Ges. in Wien. Nach ihm wurden u. a. 1913 eine Unterart der Glanzkrähe *Corvus splendens* zugmayeri und 1930 ein Hochseedorfch Melanonus zugmayeri benannt.

L.: Dt. Volksbl., NFP, NWT (Parte), 29. 7. 1917; M. Vacek, in: Verh. der k. k. geolog. Reichsanstalt, 1917, S. 201f.; M. Vacek, in: Mitt. der geolog. Ges. in Wien 10, 1917, S. 257f.; H. Zapfe, Index Palaeontologicorum Austriae (= Cat. fossilium Austriae 15), 1971; F. Steininger u. a., in: Abhh. der geolog. Bundesanstalt 72, 2018, S. 154; Pfarre Waldegg, NÖ; Pfarre Mariánské Lázně, CZ. – Erich Z.: Neugierigkeits-Welt-Bl., 18. 2. 1906 (m. B.); RP, 14. 5. 1929; WZ, 19. 2. 1938 (Parte); Wer ist's?, 1935; E. Banse, Lex. der Geographie 2, 1923; H. Haslinger, in: Mitt. der geograph. Ges. in Wien 81, 1938, S. 140f.; Pfarre St. Rochus, Wien.

(M. Svojtka)

Zugmayer (Zugmayr) Severin, Industrieller. Geb. Galmathöf, Reichsstadt Biberach (Galmathöfen, D), 23. 10. 1771; gest. Waldegg (NÖ), 9. 11. 1852; röm.-kath. – Sohn eines Bauern, Vater u. a. der Industriellen Georg Z. (geb. Wien, 29. 3. 1803; gest. Waldegg, 8. 12. 1883) und Martin Z. (1798–1857), Großvater des Industriellen Carl Z. (geb. Waldegg, 24. 10. 1839; gest. ebd., 9. 12. 1923) und von →Heinrich Z.; verheiratet mit Anna Maria Z., geb. Hoffmann. – Z. erlernte das Tischlerhandwerk und ließ sich in den 1790er-Jahren in Wien nieder, wo er eine Tischlerei eröffnete, in der Holzstäbe mit Messingblech sowie Haken und Nägel für den Möbelbau erzeugt wurden. Um 1800 wandte er sich der Herstellung von Stahlsägeblättern zu und richtete in Wien ein mit Pferdekraft betriebenes

Walzwerk ein. Des Weiteren kaufte er die Mühle der Rotte Taßhof bei Altenmarkt an der Triesting, wo er mit der Fertigung von Spaten und Pflügen begann. Nach dem Erwerb des Kupfer- und Eisenhammers in Waldegg 1810 erhielt er 1812 die Fabrikbefugnis und legte mit dem unter dem Namen Severin Zugmayer firmierenden Unternehmen die Grundlage der späteren Metallwarenfabrik Zugmayer. 1818 begann Z. mit der Produktion der sog. Z.pflüge, die die landwirtschaftl. Bodenbearb. in Österr. maßgeb. veränderten. Der mit Eisenscharen ausgestattete Z.'sche Wendepflug ermöglichte eine wesentl. bessere Bodenbearb. als die bis zu dem Zeitpunkt verwendeten Holzpflüge und fand bis in das 20. Jh. Verwendung. In den 1830er- und 1840er-Jahren wurde die Fabrik ausgebaut, die Produktion erweitert: Neben Pflügen wurde gewalztes und gezogenes Kupfer erzeugt, 1842 begann man mit der Fabrikation von kupfernen Platten für Lokomotivfeuerbüchsen. Z. gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der landwirtschaftl. Industrialisierung des frühen 19. Jh. Nach seinem Tod wurde die Fa. von seinen Söhnen – 1852–72 Severin Zugmayer & Söhne, ab 1872 Georg Zugmayer & Söhne –, ab der Jahreswende 1883/84 von seinen Enkeln weitergeführt und zu einem Unternehmen, das Ende des 19. Jh. auch im Ausland über ein großes Absatzgebiet verfügte, ausgebaut. Die Metallwarenfabrik Z. bestand bis in das 20. Jh. und wurde im Rahmen eines Konkursverfahrens 1966–67 aufgelöst. Z.'s Nachlass befindet sich im Techn. Mus. Wien.

L.: Exner, Gewerbe und Erfindungen; Großind. Österr.; Slokar; Die Arbeit 10, 1903, S. 6644, 17, 1910, Nr. 1157, S. 6f.; Bll. für Technikgeschichte 46–47, 1986, S. 39ff.; G. A. Stadler, Das industrielle Erbe NÖ, 2006, s. Reg.; Mus. NÖ/Gedächtnis des Landes/Personen (Zugriff 20. 5. 2020); Pfarre Waldegg, NÖ.

(Á. Z. Bernáď)

Zukal Hugo, Botaniker und Lehrer. Geb. Troppau, Schlesien (Opava, CZ), 18. 8. 1845; gest. Wien, 15. 2. 1900; röm.-kath. – Sohn des Lotto-Kollektanten Vinzenz Z. (gest. Troppau, 1. 4. 1870) und der Rosalia Z., geb. Zeltz; ab 1887 verheiratet mit Karoline Z., geb. Tobiaschek (geb. Gaya, Mähren / Kyjov, CZ, 30. 10. 1853). – Nach Besuch der Gymn. in Troppau und Teschen kam Z. 1859 nach Wien, um hier seine Ausbildung fortzusetzen. Er brach jedoch den Schulbesuch ohne Matura ab und widmete sich privaten botan., v. a. bryolog. und lichenolog. Stud. Als ao. Hörer besuchte er